

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Hörnsprediger Nr. 210.

N° 30.

Donnerstag, den 6. Februar

1913.

Unter dem Rindviehbestande des Rittergutes Nadelwitz (Amtshauptmannschaft Radeberg) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, den 4. Februar 1913.

Ministerium des Innern.

Bebauungszeugnisse.

Vom Königlichen Ministerium des Innern ist nach einer mit dem Königlichen Ministerium der Justiz getroffenen Vereinbarung wegen der Ausstellung sogenannter **Bebauungszeugnisse**, die den Grundbüchämters als Unterlage zur Eintragung der Ortslistennummern in das Grundbuch dienen sollen, folgende Verfahren angeordnet worden:

Bei **Neubauten** haben die Bauverber, wenn sie Realkredit in Anspruch nehmen oder bei Stellung des Antrags auf Verlautbarung der Ortslistennummer ihres Gebäudes im Grundbuche Weiterungen vermeiden wollen, nicht nur in dem Lageplan, der nach § 149 Absatz 1 des Allgemeinen Baugesetzes der Bauanzeige beizufügen ist, das Flurstück, auf dem der Bau errichtet werden soll, genau zu bezeichnen, sondern auch den Lageplan selbst zunächst von einem verpflichteten Feldmesser auf amtlicher Grundlage herstellen zu lassen, dann aber sofort bei Einreichung des Baugesuches die Einleitung des vorgeschriebenen Verfahrens bei der Baupolizeibehörde zu beantragen und sich zur Tragung der entstehenden besonderen Kosten zu verpflichten.

Ist ein solcher Antrag gestellt, so hat sich die Baupolizeibehörde, nachdem das Gebäude vollendet und zur Schätzung angemeldet worden ist, zunächst mit dem Königlichen Brandversicherungsamt und einem verpflichteten Feldmesser und zwar, wenn der Lageplan selbst von einem solchen hergestellt worden ist, mit diesem, andernfalls mit einem von der Baupolizeibehörde nach ihrem Ermessen zu bestimmenden, ins Vernehmen zu ziehen und von dem genannten Amt die Ortslistennummer, die das Gebäude erhalten hat, angeben und von dem Geometer ein Zeugnis ausstellen zu lassen, in dem der Feldmesser zu bezeugen hat, daß der genehmigte Bau tatsächlich auf dem Flurstück errichtet worden ist, das in dem mit dem Baugesuch eingereichten Lageplan als Ort der Errichtung bezeichnet gewesen ist, sowie das Zeugnis unter Benutzung amtlicher Unterlagen und auf Grund persönlich ausgeführter verlässlicher Messung ausgestellt worden ist.

Erst nach Erfüllung dieser Voraussetzungen kann das erbetene Bebauungszeugnis erteilt werden.

Bei **sich geschägten Gebäuden** hingegen wird dem Eigentümer ein Bebauungszeugnis auf seinen Antrag dann ausgestellt werden, wenn er einen, von einem verpflichteten Feldmesser angefertigten Lageplan und ein Zeugnis des Feldmessers, wie es bei Neubauten vorgeschrieben ist, bei der Baupolizeibehörde eingereicht haben wird.

Stadtrat Eibenstock, den 1. Februar 1913.

Die Dienststellen des Stadtrates bleiben wegen vorzunehmender Reinigung
Montag, den 10. und Dienstag, den 11. Februar 1913

geschlossen.

Das Standesamt nimmt Anmeldungen von Geburts- und Sterbesälen **vormittags** von 8–9 Uhr entgegen.

Das Schauamt ist an beiden Tagen **nachmittags von 5–6 Uhr** geöffnet.

Stadtrat Eibenstock, den 1. Februar 1913.

Die religiöse Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen betreffend.

Die unterzeichnete Bezirksschulinspektion weist erneut auf die Bestimmungen in den §§ 6 und 8 des Gesetzes, die Ehe unter Personen evangelischen und katholischen Glaubensbekennnisses und die religiöse Erziehung der von Eltern solcher verschiedener Konfessionen erzeugten Kinder betr., vom 1. November 1836 hin, wonach Eltern, welche ihre in gemischten Ehen erzeugten Kinder nicht in der Konfession des Vaters erziehen zu lassen beabsichtigen, eine dahingehende **Erklärung an Gerichtsstelle** zu Protokoll persönlich abgeben müssen, bevor die Kinder das 6. Lebensjahr erreicht haben.

Da auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche dieses Alter bereits überschritten haben, der Abschluß, die Aufhebung oder die Veränderung solcher Vereinbarungen ohne Einfluß ist, so werden die Eltern zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten auf die Notwendigkeit eines rechtzeitigen Abschlusses des Vertrags noch besonders aufmerksam gemacht.

Bezirksschulinspektion für Eibenstock, den 1. Februar 1913.

Der Stadtrat.

Die Bezirksschulinspektion.

Einladung.

Der erste diesjährige kirchliche Familienabend soll Sonntag, den 9. Februar,

abends 8 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses hier stattfinden.

Er soll der Sache des Gustav-Adolf-Vereins dienen. Eine Reihe von Bildern wird uns die Geschichte des Vereins vor Augen führen. Ein Vortrag des Herrn Pfarrer Pilz aus Döngesfeld i. B. über „Pflegelinder des Leipziger Hauptvereins der Ev. Gustav-Adolf-Stiftung in Galizien“ soll über seine Arbeit und deren Notwendigkeit berichten.

Alle Mitglieder der Kirchengemeinde werden zum Besuch dieses Familienabends hiermit herzlich und freundlich eingeladen.

Eine Sammlung am Schluss des Abends soll zur Deckung der Unterkosten u. zur Ausbringung des Betrages dienen, welchen die Kirchengemeinde Eibenstock zur Beschaffung einer Glocke für die neue evang. Kirche in Platten durch den Kirchenkreis Schneeberg übernommen hat. Es wird um tatkräftige Unterstützung der Sammlung herzlich gebeten.

Das ev.-luth. Pfarramt.

Die Beschießung von Adrianopel.

Aus einem heillosen Wirtswar sich einander widersprechenden Meldungen über die Vorgänge auf dem Balkan hat man sich heute herauszuwinden. Was mit Bestimmtheit feststeht, ist, daß die vereinten Bulgaren und Serben die Beschießung Adrianopels mit großem Nachdruck aufgenommen haben. — Zunächst folgten den Meldungen von dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten Nachrichten über eine sofortige Wiedereinstellung derselben, angeblich, weil die Großmächte der bulgarischen Regierung Garantie gegeben, einen weiteren Druck auf die Porte auszuüben. Auch sollte die Türkei der bulgarischen Regierung Mitteilung gemacht haben, daß sie auf Adrianopel verzichte und auch sonst die Bedingungen erfüllen wolle, die Bulgarien verlangt habe. Alle diese Meldungen sind bis jetzt unbestätigt geblieben. Aus Konstantinopel ist ferner berichtet worden, daß die Friedensverhandlungen trotz Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nicht abgebrochen werden, da jeder Kriegsführende Staat Unterhändler in London zurückläßt. Die Friedenskonferenz könne jederzeit die Verhandlungen in London wieder aufnehmen. Auch in dieser Beziehung bleibt abzuwarten, ob die türkische Aussicht die richtige ist; denn nach den mutmaßlichen bulgarischen Kriegsdispositionen scheinen die Balkanier den Frieden auf dem Schlachtfelde zuließen zu wollen. Hier zunächst eine Meldung über die Beschießung Adrianopels:

Sofia, 4. Februar. Gingeweihte Kreise versichern, daß das Bombardement von Adrianopel mit aller Hestigkeit aufgenommen worden sei, und daß man bis Sonntag den Erfolg davon erwarten könne, daß die Festung kapituliert. Nach der Kapitulation würde man die Türken nochmals vor die Entscheidung stellen, alle Bedingungen des Balkanbundes anzunehmen. Sollten sie sich jedoch auch dann noch weigern, so würden die Operationen auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen mit aller Hestigkeit fortgesetzt werden, bis die Türken vollständig niedergeworfen und ihnen viel härtere Bedingungen

diktirt worden sind. Es seien jedoch manch' Anzeichen dafür vorhanden, daß die Türken nach dem Hause Adrianopels endgültig nachgeben würden.

Über die nächsten Absichten der bulgarischen Herrschaft verlautet, daß die bei Tulare westlich von Gallipoli zusammengezogene bulgarischen Truppen mit griechischer Hilfe einem Verlust gegen die von Fahr-Pošta befehligen, zwischen Gallipoli und Mitlos vereinigten türkischen Truppen beabsichtigen, doch hängt der Beginn dieser die Dardanellen bedrohenden Aktion von zwei Voraussetzungen ab. Es müßte erstens den Griechen gelingen, an einem Punkt im Westen der Halbinsel Gallipoli Truppen in ausreichender Zahl zu landen, zweitens müßte die Belagerung Adrianopels in kurzer Zeit jöliche Fortschritte machen, daß der bulgarische Generalissimus zwei oder drei Regimenter als Reserven gegen Gallipoli abkommandieren könnte. — Daz die Griechen diesen Planen Bulgariens geneigt sind, dürfte daraus hervorgehen, daß der griechische Kommandant des Befehlshabers von Janina aufgefordert hat, die Stadt zu übergeben. Letzterer hat dieses Ansuchen nach Konstantinopel gemeldet, da er die Verantwortung für die Übergabe nicht übernehmen will. Dann wird noch gemeldet, daß Skutari gefallen sein soll, eine Meldung, die an den guten Glauben die stärkste Anförderung stellt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Antrittsgesuch des Prinzregenten Ludwig in Berlin. Prinzregent Ludwig von Bayern und Gemahlin werden sich am 6. März zu einem zweitägigen Besuch des Kaisers nach Berlin begaben. Sie werden von dem Ministerpräsidenten, Dr. Freiherrn von Herling, begleitet sein.

— Der Zentralverband deutscher Industrieller gerät das Streikpostenstehen. Der Ausschuß des Zentralverbandes deutscher Industrieller nahm einstimmig einen Auftrag an, in dem

zur Sicherung der Freiheit und der gedeihlichen Entwicklung des Erwerbslebens der Erlaß gesetzgeberischer Maßnahmen zum Schutz der Arbeitswilligen, insbesondere ein Verbot des Streikpostenstehens, verlangt wird. In dem Streikpostenstehen sieht der Verband nicht eine Garantie der Koalitionsfreiheit, sondern lediglich ein Mittel des Koalitionsgewandes. Er erklärt das Verbot erneut für eine unauffindbare Notwendigkeit. Bei der Erörterung des Antrags wurde noch von „Dresdner Nachrichten“ unter anderem ausgeführt: „In der Industrie fehle es angesichts der eines Reichsstaates unwürdigen Zustände an Verständnis dafür, daß sich die nationalliberale Reichstagssfraktion in der Gesellschaft der Parteien befindet, die den Antrag auf Verbot des Streikpostenstehens abgelehnt haben. Das Bedrohliche der Entwicklung bestünde darin, daß von unserem Reichstag abgeordneten drei Biettel bei ihrem Eintritt in das Parlament alle Rücksicht auf das praktische Leben verlieren und nur noch die Rücksicht auf die Wiederauflösung nehmen, die sie über das Wohl des Vaterlandes hätten. Das sei ein tief bedauerlicher Zustand, ein Zustand, über den entrüstet zu sein die deutsche Industrie und alle Erwerbskreise des deutschen Volkes alle Ursache hätten. Ein Verhalten, wie es der Reichstag mit der Ablehnung der Streikpostenresolution an den Tag gezeigt, sei der gegebene Anlaß, diesem Empfinden einmal mit aller Entschiedenheit Ausdruck zu geben.“

Zu dem Besinden des Gesandten von Rüder-Jentsch. Der Zustand des an einer Herzschwäche erkrankten preußischen Gesandten, Baron Rüder-Jentsch ist derart, daß an eine Abreise des Barons nach seinem neuen Wirkungsort Rom zurzeit nicht gedacht werden kann. Die letzte Nacht verließ leidlich, doch ist der Kranken noch ziemlich schwach. Zu ernsten Besorgnissen hat man jedoch vorsichtig keine Veranlassung.

Ein Geschenk des Grafen Zepplin. Graf Zepplin hat der Rostocker Luftwarte, welche Hauptmann Hildebrandt gegründet hat mit der Aufgabe, speziell die Luftelektricität mittels Ballo-

nen und Drachen zu erforschen, in Würdigung der Wichtigkeit dieser Untersuchungen zwei wertvolle Instrumente geschenkt, welche zur Bestimmung der Bahn von Ballonen dienen sollen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat über die Prüfung der Wahl des Abgeordneten von Liebert (14. Wahlkreis des Königreiches Sachsen) Bericht erstattet. In der Stichwahl hat Liebert am 20. Januar 1912 13.081 Stimmen erhalten, während sein sozialdemokratischer Gegenkandidat 13.058 Stimmen auf sich vereinigte. Liebert hatte iemnach ein Plus von 23 Stimmen. An den Wahlprotesten ist behauptet worden, daß eine Anzahl von Festreisern in die Wahlkiste aufgenommen gewesen seien und auch gewählt hätten, daß ferner mehrere Wähler die Wahlzettel nicht benutzt hätten und in einigen Ortschaften seitens der Gemeindeworsteiner amtliche Wahlbeeinflussungen vorgekommen seien. Über diese Punkte will die Kommission Beweiserhebungen veranstalten lassen. Ferner wird behauptet, daß die Wahlkisten Unrichtigkeiten enthalten hätten. Da es sich bei der Wahl nur um eine Mehrheit von 23 Stimmen handelt, wäre es immerhin möglich, daß die Wahl ungültig erklärt werden kann.

Italien.

Königin Helena inmitten eines Tumults. Bei den Auseinandersetzungen am Montag in Neapel kam gerade die Königin Helena mit ihren Kindern an, die in Neapel eine Kur gebrauchen wollten. Die Automobile der Königin mussten, um nach der auf dem Posillipo gelegenen Villa zu gelangen, einen großen Umweg machen. Die schweren Zwischenfälle ereigneten sich auf dem Bahnhof, wo elektrische Lampen mit Säcken und Pfählen zertrümmernt wurden. 3 Reisende wurden schwer verwundet. Die Tramwagen mußten ihren Verkehr einstellen.

Rußland.

Die russische Presse und das Handelsblatt des österreichischen Kaisers. Die Meldung von der Abdankung eines Handschriften des österreichischen Kaisers an den russischen Monarchen wird in Petersburg allgemein recht früh aufgenommen. Man erinnert daran, daß ein ähnliches Handschreiben, welches während der bosnischen Krise in Petersburg eintraf, die zugehörige Lage nicht verbessern konnte. Die "Novoje Wremja" erkennt zwar die Hochherzigkeit des kaiserlichen Briefschreibers an, spricht aber Zweifel aus, daß hierdurch der aggressive Politik der österreichischen Kriegspartei Einhalt getan werde. Die russischen Blätter sind überhaupt bemüht, durch sensationelle Meldungen die öffentliche Meinung in Aufregung zu erhalten. So läßt sich "Roskoje Slovo" die sensationelle Meldung aus Belgrad drucken, daß die Kriegspartei in Wien die Oberhand gewonnen habe und der Krieg mit Serbien bereits beschlossen haben, dem Thron zu entthronen, und der feierliche Alt soll bereits auf den 15. Februar festgesetzt und bereits alle Vorbereitungen für die feierliche Thronbesteigung des Erzherzogs Franz Ferdinand getroffen sein. Diese Meldung findet in Petersburg natürlich wenig Glauben, aber es wird mit der Verbreitung solcher Nachrichten ein ganz bestimmt Zweck verfolgt.

Ein preußischer Spion in Russland verhaftet. In der Nähe des Dorfs Winzenz an der preußisch-russischen Grenze hat sich eine Spionageaffäre abgespielt. Dort wurde der angeblich preußische Pol Smentek als Spion verhaftet. Smentek verlor von einem russischen Soldaten den Plan eines Pyroxintellers gegen hohe Bezahlung zu erhalten. Der Soldat zeigte die Sache seinem Rittmeister an, der dem Soldaten einen falschen Plan entbandigte. Dieser übergab den Plan Smentek im Wirtshaus und ließ den Polen daraufhin verhaften. Bei der Durchsuchung des Festgenommenen fand man den Plan in seinen Bedürfnisdecken verstckt. Dem Verhafteten droht nicht dem neuen Spionagegefecht acht Jahre lange Freiheitsarbeit in Sibirien.

England.

Insubordination in der englischen Garde. Ein Korporal der Garde in London fand vor einigen Tagen einen Wachtosten schlafend, den er mordete, worauf der Posten mit zwei Tagen Arrest bestraft wurde. Montag abend mußte der Soldat wieder Posten stehen, als derselbe Korporal die Runde hatte. Der Posten gab einen Gewehrschuß auf ihn ab, durch den der Korporal sofort getötet wurde.

Spanien.

Reise des Königs von Spanien nach den Vereinigten Staaten. Wie der Madrider Korrespondent des "New York Herald" meldet, sprechen man dort von einem Wunsche des Königs, einen Besuch in den Vereinigten Staaten zu machen, um die neue Welt lernen zu lernen. Demgegenüber wurde jedoch gestellt, daß die Zeit noch zu kurz sei, um die Kriegsereignisse zu vergessen.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 5. Februar. Wie die Einladung in der heutigen Nummer unseres Blattes besagt, ist für nächsten Sonntag die Ablösung eines kirchlichen Familiabendes in Aussicht genommen. Die bisherigen Veranstaltungen dieser Art suchten besonders in die Missionstätigkeiten der ev. Kirche einzuführen; die legte, im August vorangegangenen Jahres, vorzeitig uns in die Tage des großen Stadtbrandes in Eibenstock i. J. 1862. Diesmal soll es der Verein der Go. Gustav-Adolf-Stiftung sein, in dessen Geschichte und Arbeit eingeführt werden wird. Eine Reihe von Lichtbildern wird uns die Gründer des Vereins, die Zustände in den Gemeinden unserer Glaubensgenossen in der Beristung sowie Kirchen und Schulen, welche die Liebestätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins gebaut hat, vor Augen führen. Dr. Star-

ter Pilz aus Lengenfeld, welcher, um berichten zu können, persönlich große Reisen unternommen hat, wird erzählen, in welcher traurigen Lage die evang. Christen in Galizien sich befinden, wie notwendig und segensreich dort die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins ist. Möge denn die Veranstaltung reich zahlreichen Besuch finden, damit die Sache des Reiches Gottes, der er dienen will, auch gefördert werde. Der Abend wird von einem Gesang des Kirchenchores und gemeinsamen Gesang eingehakt sein. — Mit dem Abend soll eine Sammlung verbunden sein, welche diesmal außer zur Deckung der Unkosten sie einen besonderen Zweck bestimmt ist. Durch sie soll, wenn möglich, der Beitrag gedeckt werden, welchen die Kirchengemeinde Eibenstock zur Beschaffung einer Glocke beitragen soll, welche der Kirchenkreis Schneeberg der neuen ev. Kirche zu Platten i. B. zu schenken gedachten. Unsere ev. Glaubensgenossen dieser benachbarten Erzgebirgsstadt haben sich zum Bau eines Kirchleins entschlossen, in welchem sie ihre Gottesdienste abhalten können. Bei den geringen Mitteln, welche ihnen zur Verfügung stehen, ist ihnen die Beschaffung von Glocken nicht möglich. Sie haben sich deshalb an den Kirchenkreis Schneeberg mit der Bitte gewendet, ihnen für die Kirche eine Glocke zu schenken. Sämtliche Gemeinden haben sich bereit erklärt, mitzuholzen, daß diese Bitte erfüllt werden kann und es ist gewiß zu hoffen, daß auch die Mitglieder unserer Gemeinde dazu bereit sein werden, zumal doch früher die Bergkläde Eibenstock und Platten viele Beziehungen zu einander gehabt haben. Möchten sich denn willige Herzen und offene Hände finden, damit der erforderliche Beitrag von etwa 120 Mark aufgebracht wird.

Sosa, 3. Februar. Am Sonntag fand im "Schützenhaus" eine Hausväterversammlung statt, zu der fast alle Gedachten erschienen waren. In seiner Begrüßungsansprache wies Herr Pfarrer Zentner darauf hin, daß durch die Hausväterversammlungen schon manch gute Unregung gegeben worden sei. Zur Sprache kamen u. a. Wünsche bezüglich des Lüftens bei den Trauungen. Herr Pfarrer Zentner verbreitete sich eingehend über die Schundliteratur und ihre Bekämpfung. Er benutzte die Gelegenheit, um unsere 620 Bände starke Schüler- und Volksbibliothek angelegerlich zur Benutzung zu empfehlen. Erwähnt sei noch, daß im April d. J. hier Kirchenvorlesung abgehalten wird.

Sosa, 3. Februar. Den Jünglingen unserer Jugendpflege wurde am Sonntag im Jugendheim vom Vorsitzenden des Ortsausschusses, Hrn. Lehrer Werkmeister ein Vortrag über die Leidenschaft eines Deutschen als Fremdenlegionär geboten. Eine eindrückliche Warnung vor dem Eintritt in die Fremdenlegion schloß die Aufführungen, denen die Jünglinge mit sichtlichem Interesse folgten.

Dresden, 4. Februar. Die Presse beschäftigt sich in neuerer Zeit vielfach mit der Frage, welche öffentlichen Kraftwagenverbindungen zuerst von den Städten eingeführt werden. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist beschlossen worden, zunächst die bereits in der Regierungsbeschreibung genannten Linien ins Leben zu rufen, das sind eine Linie von Pirna über Zehista nach Liebstadt, eine Linie von Radeberg über Großröhrsdorf nach Bischöfswerda, eine Linie Olbernhau-Böblitz-Marienberg-Wallenstein, nach Befinden mit Abzweigung nach Rübenau, eine Linie von Limbach nach Waldenburg, sowie Verbindungen von Plauen im Vogtl. Erzgebirge Döbeln, anderseits über Falkenstein-Auerbach-Röderisch-Rödigsdorff nach Eibenstock mit Anschlüssen nach Steinbach, Schneeberg-Reußendorf und Johanngeorgenstadt. Mit der Verwaltung und Leitung der zu errichtenden Kraftwagenlinien ist nach einer vor kurzem erschienenen Bekanntmachung die Generaldirektion der Staatsseisenbahnen beauftragt worden. Die Vorbereitungen für die Einrichtung und Eröffnung sind in vollem Gange. Eine Anzahl Kraftwagen sind bereits angekauft worden. Welche Vinen dem Betrieb zuerst übergeben werden, kann zurzeit noch nicht angegeben werden.

Dresden, 4. Februar. Der Landesverband sächsischer Feuerwehren hält am Sonntag eine Sitzung des Landesausschusses in Dresden ab. Die Versammlung genehmigte u. a. den Haushaltplan des Landesfeuerwehrverbandes und beschloß, auch einen Vertreter zu der Tagung des Verbandes deutscher Berufsfeuerwehren in Stettin zu entsenden. Die Kosten für die Kollektivausstellung der sächsischen Feuerwehren auf der Internationalen Baufachausstellung 1913 in Leipzig wurden bewilligt. Der Vorsitzende, Branddirektor Weigand, Chemnitz, teilte u. a. mit, daß ein Feuerschutz-Merkblatt an die sächsischen Bezirksfeuerwehr-Verbände verschickt und daß ein Gefuch an das Königl. Ministerium des Innern betreffend die Schaffung einer Auszeichnung für eine 40jährige ununterbrochene Feuerwehrdienstzeit eingereicht worden ist. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit einem Gefuch an die Generaldirektion der sächsischen Staatsseisenbahnen, in dem darum gebeten werden soll, den Teilnehmern an den sächsischen Feuerwehrtagen eine Entmündigung der Eisenbahnfahrtreise zu verschaffen. Als Termin für die diesjährige Versammlung der Vorsitzenden der sächsischen Bezirkfeuerwehrverbände, die gleichzeitig mit dem Landesausschuß sächsischer Feuerwehren in Dresden tagen werden, wurde der 18. Mai festgesetzt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung beanspruchen kein öffentliches Interesse.

Treuen, 4. Februar. Auf der abschüssigen Chaussee bei Eich geriet das der Rabitgeellschaft in Plauen gehörige Lastautomobil ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Der Chauffeur wurde unter dem Automobil begraben und mußte in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Eingesandt.

Wir fühlen uns gedrungen Herrn Reil für seinen gelungenen Unterrichtskursus, der schon sehr segensreiche Wirkungen bei unseren Kindern sowie auch bei uns selbst gezeigt hat, auch auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen, wir hoffen und wünschen, daß Herr Reil auch zu seinem nächsten Kursus recht viele Teilnehmer bekommt, da der Preis ein so niedriger ist, daß jede Platte es möglich machen kann. Wir werden nie vergessen, welche Vorrechte wir von dem Kursus gehabt haben und auch beim nächsten Kursus ab und zu als Gäste uns einstellen. Wie angenehm ist es, wenn wir einen Arzt zu Rate ziehen müssen, zu wissen, wie eine Sache angefaßt wird, denn die

Herren Ärzte, die nicht Gegner der Anwendungsförmen sind, wenn sie richtig vorgenommen werden, werden dadurch entlastet. Da man diese Anwendungsförmen aber nicht aus Büchern sondern nur beim prakt. Unterricht lernen kann, können wir nur bestens den nächsten Kursus empfehlen.

Mehrere Teilnehmerinnen.

Theater in Eibenstock.

Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß die Aufführung des fünfaktigen Schauspiels "A. i. Heidelberg" morgen abend zu ermäßigten Preisen gegeben wird. Heute abend geht, wie bekannt sein dürfte, der Schwank "So'n Windhund" zum letzten Male über die Bühne. Bei beiden Vorstellungen wird die heimische Stadtkapelle mitwirken.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

6. Februar 1813. Noch war die Bekanntmachung betreffend die Bildung freiwilliger Jägerbataillone nicht veröffentlicht, aber in Breslau hatt' man doch schon etwas erfahren und dem Professor der Mineralogie an der Universität Heinrich Steffens war der Inhalt bekannt geworden. Sofort hielt er in der Universität vor einem Kopf an Kopf stehenden Publikum, das bis auf die Straße hinaus stand, eine zündende Ansprache, in welcher er sein Herz von dem seit sechs Jahren unter der französischen Herrschaft leidenden Druck erleichterte. Die Rede wirkte gewaltig, weit über Breslau hinaus; sofort ließen sich hunderte von Jünglingen anwerben. Scharmhorst umarmte den edlen Mann und dankte ihm für seine befreiende Tat. Der französische Befehlshaber St. Marceau murkte, aber noch einknurrte, um nicht in der Statthalterei Hardenberg zu beruhigen. Am selben Tage soll die Festung Pillau, welche die Franzosen befreit gehalten, den Russen in die Hände. Ein kleiner, aber außergewöhnlicher Erfolg.

Unter den Löwen.

Novelle von Gerd Hartmann.

(Schluß).

7. Kapitel.

Fräulein Zaleški bedauert, den Herrn Marquis nicht empfangen zu können. Sie nimmt überhaupt keine Besuche an und ist zudem heute während des ganzen Tages mit den Vorbereitungen zur Abreise beschäftigt, da ihr Paris schon morgen selbst verlassen werden. Das gnädige Fräulein bittet also den Herrn Marquis dringend, sich nicht weiter zu bemühen.

Das war der Beide, den Gaston am anderen Tage an der Tür von Xenias Wohnung aus dem Mund der alten russischen Diennerin empfing, und da er sich doch nicht wohl mit Gewalt den Eintritt erzwingen konnte, preiste er in heiß aufwallendem Schmerz die Lippen zusammen und ging. Aber er war nicht entmutigt, und unerschütterlich stand der Entschluß in seiner Seele fest, diesesmal das Glück nicht wieder aus seinen Händen zu lassen, welcher Anstrengungen es auch immer bedürfen möchte, es festzuhalten.

Er fuhr nach seiner Wohnung zurück und schrieb einen Brief an Xenia, in dem er sie inständig anslehte, ihm Gehör zu schenken und die Freundschaft nicht zurückzuweisen, die er ihr biete. Denn nur als Freund, als Bruder sollte er ihr künftig zur Seite stehen, und mit seiner Ehre als Edelmann sollte er sich ihr dafür verbürgen, daß sein Wort der Liebe von seinen Lippen sie beunruhigen solle, so lange sie selbst das Verbot aufrecht erhalte. Mit den innigsten Ausdrücken, die seine Schnauze ihm eingab, beschwor er sie, ihm noch für diesen Tag eine Zusammenkunft zu bewilligen. Nachdem er so dem Papier alles anvertraut hatte, was sich eben in den letzten geschriebenen Worten aussprechen ließ, schickte er seinen Kammerdiener mit dem Brief ab, um in einer von vierter Stunde zu viertelstunde wachsenden heiterhaften Ungeduld der Erwideration Xenia zu harren.

Aber der Nachmittag verstrich, ohne ihm ein Lebenszeichen von ihr zu bringen. Er hatte sich überzeugt, daß für den heutigen Abend ihre Auftreten im Bürkli als Abschiedsvorstellung angestündigt war, und er wußte also, daß er sie jedenfalls dort wiedersehen könnte. Aber er wagte es noch immer nicht, seine Wohnung zu verlassen, in der Furcht, daß irgendwo ihre Antwort eintreffen könnte, und da das gefährliche Erebnis hatte ihn ja auch darüber belehrt, daß ihre Nummer erst die letzte der ganzen Aufführung war. So lief er noch gegen neun Uhr in einem Zuflande höchstes Erregung durch die Gemälder des Hauses wie eine Erlösing, als ihm der Diener jetzt wirklich ein Billet überreichte, das nach seiner Erklärung soeben von einer älteren Frauensperson abgegeben worden war, und in dessen Aufschrift Gaston mit dem ersten Blick die festen Federzüge der Geliebten erkannt hatte.

Xenias Antwort auf seine liebenswerten Bitten lautete:

Herr Marquis!

Schweren Herzens war habe ich mich entschlossen, nach Paris zu kommen, denn ich wußte ja, daß es die Stadt sei, in der Sie leben. Ich war sanguinisch genug, zu hoffen, daß ein gütiges Geschild uns beide vor einer nochmaligen Begegnung bewahren würde, und es ist tragisch, daß diese Hoffnung just noch im letzten Moment vernichtet werden mußte. Aber es ist geschehen, und da ich sehe, daß es Ihnen ernst ist mit Ihren Freundschaftserwartungen, halte ich es für meine Pflicht, nunmehr alles direktes Verständnis aufzugeben und Ihnen so freimütig zu antworten, wie Sie es um Ihrer Hochherzigkeit willen verdienten.

Nein, Herr Marquis, Sie können mein Freund und mein Bruder nicht sein, weil ich nicht Ihre Freundin und Ihre Schwester sein kann. Auch wenn Sie Ihre Verirrungen halten würden — und ich zweifele nicht einen Augenblick, daß Sie stark genug wären, es zu tun — ich, ich selbst würde diese Stärke heute ebenso wenig besiegen, wie ich sie damals auf Todesgewissheit länger als für einen kurzen Tag bejäh. Denn ich tat meinem Herzen Gewalt an, wie dem Ihrigen, als ich uns jene unmoralische Rolle zuteilte, die wir beide nur mit so geringem Gesicht durchzuführen verstanden. Ich liebte Sie, und weil ich mit dessen Gewalt geworden war, sobald ich nach jener Ballnacht erwachte, hatte ich Ihrem Enttreffen auf unserem Gute mit Angst entgegesehen. Heute braucht ich Ihnen ja nicht erst zu sagen, aus welchem Grunde ich kannte die zerstörten Vermögensverhältnisse meines armen Vaters, und ich kannte die ungeliebte Leidenschaft, der er mit Leib und Seele verzweiflunglos verfallen war. Mit voller Bestimmtheit wußte ich, daß vor dem Verderben entgegenging, und daß es kein Mittel mehr gab, die Katastrophe abzuwenden. Auch wenn ich mir nicht gelobt hätte, meinen unglaublichen Vater niemals zu verlassen, hätte ich unter solchen Umständen doch nicht darüber denken dürfen, einen anderen dadurch, daß ich ihm meine Hand reichte, in unser traumiges Gesicht zu vertragen. Datum folgt

find.
ich ent-
kann,
n.

barauf
Schau-
zu er-
geht,
ind-
Bei-
e mit-

dann
jäger-
hatt-
or
s war
in der
enden
, eine
dem
jeuf-
altig,
ander-
arum-
strei-
muri-
Har-
el die
alten,
muni-

nicht
he an
Vor-
sorgen
o den

ange am
stischen
alt den
tendem
nicht
Seels

en zu
indigt
reigen
ng zu
treffen
über
hrung
döflic
es s ihm
er Ge-
orden
if die

Paris
er Sie
ftiges
ahren
ch im
heben,
chafte-
drücks
orten,

mein
weiter
bürden
genug
er eben
welt, als
bewalt
uteite,
ver-
ordnen
ihrem
Deute-
armen
et Leib
mehrheit
nach es
wenn
als zu
daran
Hand
fahrt

... als ich es erfuhr, daß Sie wirklich kommen würden, den Entschluß, mich vor Ihnen zu verstecken, und flüchtete mich in einen Teil unseres Hauses, von dem ich annehmen konnte, daß Sie ihn während Ihrer Anwesenheit nicht betreten würden.

Meine Gefangenenschaft würde, wie ich wünschte, nur von kurzer Dauer sein, denn ich zweifelte nicht, daß Sie noch vor Ablauf der ersten vierundzwanzig Stunden vor dem wütigen Leben auf Terezenzige die Flucht ergreifen würden. Aber ich hatte mich darin getäuscht, und Sie wissen, was weiter geschah. Als ich Ihnen meinen Brief zärtlich, den Sie aus den Händen meines Vaters empfingen, beglückte ich jede Hoffnung auf künftiges Glück. Es hatte mich einen harten Kampf kostet, meinen Vater von der Notwendigkeit dieser Handlungswise zu überzeugen und mich seiner Machtung zu versichern; denn er mußte Sie in meinem Auftrag beschützen. Ich war nicht nach Moskau gereist, sondern ich befand mich nach wie vor im Schlosse, und ich blieb vom Fenster meines Zimmers aus Ihrem Schlitten noch immer nach, als er schon manche Werst von Terezenzige entfernt war.

Dann ging es mit Riesenritten weiter abwärts. Mein Vater starb, und ich war eine Bettlerin. Willig ließ ich mir alles nehmen, aber als der neue Herr des Gutes auch meine Wölfe erschien lassen wollte, machte ich energisch meine Eigenumsrechte geltend. Freilich konnte ich sie nicht bei mir behalten, denn ich hatte damals eine Stellung als Gesellschafterin in Moskau angenommen und mußte froh sein, als der Besitzer einer dortigen Menagerie sich bereit erklärte, sie ohne Entschädigung in Pflege zu nehmen. Auf meinem Posten fühlte ich mich grenzenlos unglücklich, denn ich bin nun einmal nicht geschaffen, mich in die Läden anderer Leute zu führen, und war zuweilen nahe daran, meinem Leben selbst ein Ende zu machen. So oft ich eine freie Stunde hatte, lief ich in die Menagerie zu meinen Wölfen, deren Anzahl ich mich verdoppelt zu haben schien, wie wenn sie wüssten, daß sie jetzt meine einzige Freunde seien. Natürlich ging ich in ihren König nur, wenn die Schaustellung für das Publikum geschlossen war. Aber als mir der Besitzer der Menagerie eines Tages halb im Scherz sagte, daß ich durch die wunderbare Dressur meiner Viehlinge gewaltiges Aufsehen erregen und viel Geld verdienen würde, wenn ich sie öffentlich zeigte, da durchfuhr mich blitzaartig der Gedanke, mir auf diese Art die so hell erlöste Freiheit zurückgewinnen. Acht Tage später produzierte ich mich zum erstenmal mit der Larve vor dem Gesicht und unter einem angenommenen Namen. Man überbrachte mich mit Beifall, bezahlte mich sehr gut, und bald hatte ich Gefallen an meinem neuen Beruf gefunden. Die eigentümliche Errscheinung, daß selbst die schiefsten und wildesten Tiere mir von vornherein eine gewisse Zuneigung entgegenbringen, zeigte sich auch jetzt wieder. Nach wenigen Wochen ging ich bereits durchlos in den Löwenfängen und nach einem halben Jahre war ich die Besitzerin mehrerer dieser herrlichen Tiere, deren Bähnigung und Abrichtung mir mit Freude gelang. So wurde ich, was ich heute bin — eine Zielstochterin.

Zwei brauchte ich keine Komödie mehr zu spielen und keine Füge mehr zu erfinden, um Sie an einer Bewerbung um meine Hand zu verhindern, denn jetzt gehörten wir beide zu verschiedenen Welten an, die durch eine unüberbrückbare Kluft von einander getrennt sind. Sie wissen, daß es heute eine Verbindung geben würde, mir von Liebe zu sprechen, und Sie mir ritterlich genug, es nicht zu tun. Die Freundschaft aber, die Sie mir großmütig bieten — nun Sie wissen es, Herr Marquis, weshalb ich es nicht annehmen kann, und nun werden Sie, wie ich hoffe, nicht länger in mich dringen, Sie zu empfangen.

Ich verlasse Paris noch in dieser Nacht. Wieder, und jetzt zum allerleichtesten, rufe ich Ihnen ein Lebewohl zu. Alle guten Geister mögen Ihnen lohnen, was Sie freundliches an mir zu tun gedachten!

Xenia Ivanowna Saburov.

Ein eigentümlicher dumpfer Lärm drang Gaston de Villiers aus dem Innern des mächtigen Circusgebäudes entgegen, als er das Bestiell durchschreite. Die Löwen mühten bereits in der Manege sein, denn er vernahm ihr Brüllen, noch ehe sich die letzte Tür vor ihm geöffnet hatte. Aber es war ihm als hätte dies Gebrüll hente einen wilderen, drohenderen Klang als gestern, und nun hörte er einen verstört ausbrechenden Menschen im weißen Kittel, der ihn aus der Arena kommend, unanstrengt stieß, mit heiserer Stimme rufen:

Eisenstangen herbei — schnell! Es ist die höchste Gefahr! Die Galeotti muss toll geworden sein, sie legt es förmlich darauf an, die Löwen bis aufs Äußerste zu reizen. Jede andere als sie hätten es längst in Fugen gerissen.

Kursbericht vom 4. Februar 1913 Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds.		8½% Dresdner Stadtanl. von 1906	—	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	96.90	Dresdner Bank	157.25	Canada-Pacific-Akt.	241.
1 Mecklenb.-Leihe	77.60	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	98.75	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	97.20	Sächsische Bank	157.75	Sachs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	235.—
" "	88.50	Ausländische Fonds.		4 Sachs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	97.80	Industrie-Aktionen.		Schubert & Salser Maschinenf. A.-G.	313.—
1 Preußische Consola	100.—	4 Österreichische Goldrente	92.10	4 Schwarzb.-Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	96.80	Wanderer-Werke	16.50	Stöhr & Co. Kammergarnspinnerei	178.20
" "	85.60	4 Ungarische Goldrente	89.90	4/1 Chemnitzer Aktionspinnerei	—	Chemnitzer Aktien-Spinnerei	414.25	Weinbächer Aktien-Spinnerei	
1 Sachs. Rente	100.—	4 Ungarische Kronrente	84.10	4/1 Sächsische Maschinenfabrik	—	Chemn. Werkzeugmasch. (Zimmerm.)	77.25	Vogtl. Maschinenfabrik	469.25
1 Sachs. Staatsanleihe	78.80	5 Chinesen von 1896	99.70	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	86.00	Schuckert Elektrizitäts-Werke	147.25	Harpener Bergbau	196.75
1 Chemnitzer Stadtanl. von 1889	91.50	4 Japaner von 1905	85.50	Bank-Aktien.		Große Leipziger Strassenbahn	222.—	Plauener Töll- und Gard.-A.	35.—
1 Chemn. Straßenb.-Anl. von 1902	1902	4 Rumänen von 1905	87.90	Mitteldeutsche Privatbank	128.50	Leipziger Baumwollspinnerei	297.50	Phoenix	262.75
1 Chemnitzer Stadtanl. von 1906	98.—	5 Buenos Aires Stadtanleihe	102.90	Berliner Handelsgesellschaft	168.75	Hansadampfschiffahrt-Ges.	298.25	Hamburg-Amerika Paketfahrt	118.75
		6 Wiener Stadtanleihe von 1888	—	Darmstädter Bank	123.75	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	197.25	Plauener Spitz	98.—
		Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.		Deutsche Bank	257.75	Sächs. Maschinenf. (Hartmann)	139.50	Vogtländische Tülfabrik	129.50
		4 Hess. Landhyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Chemnitzer Bankv.-Akt.	110.10	Dresdner Gasanstoren (Hille)	1.150	Reichsbank	
								Zinsfuss für Lombard	6%
									7%

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.
Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

Eine neue Schiffslimashine
 sofort zu verkaufen od. zu verpachten.
 Zu erfahren in der Eped. dss. Bl.

Blaukreuzstunde
Freitag 1/2 9 Uhr im Diaconate.
Der Vorstand.

Frischen Schellfisch,
Rabian, Goldbarich
empfiehlt M. Hofmann.

Wärmol!
Sicherwirkendes, wohlsmekendes
Wärmmittel. à 30 Pfg.
H. Baran. Wohlarth. Wohlarths-Drogerie.

Gelddarlehne
Obi solo. Leuten das Kreidgeschäft.
Kloster Blaue. Garantiert reell.
Wiederhol Gebühr zurück.

Gaston wußte nicht mehr, wie er in den Innenraum des Zirkus gekommen war. Er wußte nur, daß er plötzlich mitten in der Manege stand, daß eine tausendköpfige, angstvoll erregte, schreiende und gestikulierende Menschenmenge ihn umgab — das unmittelbar vor ihm Xenia inmitten ihrer Löwen stand, und daß eines der Tiere mit einem gräßlichen Ausdruck der Wut in den glitzernden Augen sich drei Schritte von ihr entfernt niederdrückte, wie eine Rose sich niederdrückt, wenn sie auf das belauerte Bögelchen springen will.

Xenia! schrie er in Lodesangst über all den Wärmehinweg.

Die junge Bändigerin, die ihn bis jetzt nicht hatte sehen können, da sie ihm halb den Rücken zulehrte, wandte sich mit einer raschen Bewegung nach ihm um. Sie hatte seinen Ruf gehört, und sie lag in seinem Gesicht, daß er in seiner anderen Wölfen herzkommen sein könnte, als um eine Brücke über den Abgrund zu legen, den eine Welt von der anderen trennte. Hell und klugend, wie ein jauchzender Freudenkreis kam es von ihren Lippen, und ihre zierliche Gestalt richtete sich auf, daß sie plötzlich „Bosch!“

Der Zirkus hatte dem sprungbereiten Löwen gegolten, und schenkte das gewaltige Tier zur Seite. Eine Eisentür wurde klar gegen die zugeschlagene und unmittelbar danach eine zweite. Bei Sturm tobte brausend durch das Haus und übertönte das Brüllen der Löwen, wie den schmetternden Lärm der Musik.

Aber ob sich die begeisterten Zuschauer auch die Hände wundklatschten und die Beulen herunter schrien, die maskierte Bändigerin erschien nicht wieder, um ihnen zu danken. Draußen in ihrem Ankleidezimmer, wohin kein unberührter Blick dringen konnte, ruhte ihr dunkles Köpfchen ohne die verschlissene Larve an der Brust des geliebten Mannes, zwar totenbleich, doch mit einem Ausdruck höchsten Glücks in den noch immer unverändert mädelhaften Zügen.

Und es ist wirklich wahr, was sie alle glaubten — du wolltest dich von diesen schrecklichen Tieren zerreißen lassen?

Xenia schloß die Augen, und ein Ergrauen ging über ihre feinen Gesicht.

Ja, flüsterte sie, ich wollte sterben, denn jetzt, nachdem ich dich wiedersehen hatte, jetzt hätte ich nicht mehr leben können ohne dich.

Gaston beugte sich herab, um ihre halbgeschlossenen Lippen wieder und wieder flürrisch zu küssen. Erwiderte es ihm doch wie ein Wunder, daß er sich die verlorene Geliebte im wahren Sinne des Wortes unter den Löwen hervor geholt hatte.

Und während von ferne noch immer gedämpft der Beifallsjubel der Menge zu ihnen herüberklang, vergaßen sie alles vergangene Leid in deronne des lustigen Glücks.

Wettervorhersage für den 6. Februar 1913.

Südwind, heiter, mild, vorwiegend trocken.
Niederschlag in Elbenstock, gem. am 5. Februar, früh 7 Uhr
... mm ... 1 auf 1 qu Bodenfläche.

Tremdenlike.

Übernacht haben im

Nathaus: Fritz Milde, Ing. Oberlinde.
Reichshof: Hermann Gläser, Techniker, Dresden. Reinhard Rudolph, Kfm., Albin Thümmel, Kfm., beide Chemnitz. Heinrich Schön, Baucafé, Röhr. Richard Becker, Zeichner, Plauen. E. Würde, Kfm., Chemnitz.

Stadt Leipzig: Hermann Helmke, Kfm., Leipzig. Moritz Beusing, Kfm., Curt Adler, Ing., beide Dresden.

Stadt Dresden: Bruno Röder, Reisender, Plauen. Hilmar Schuster, Kfm., Leipzig. Curt Ahrent, Reisender, Zwönitz. G. Seifert, Zwönitzgrün. Wilhelm Thümler, Vertreter, Dresden. H. Wöring, Ing. Plauen. Richard Walter, Reisender, Chemnitz.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 5. Februar. Hier wird mit Bestimmtheit behauptet, daß der Brief Kaiser Franz Josephs an den Zaren, der gestern nachmittag in Zarstkoje Selo überreicht wurde, das Resultat haben wird, die zweite Phase des Balkanrieges auf die Einnahme Adrianoval zu beschränken, um weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Paris, 5. Februar. Das Wasser der Seine steigt noch immer. Seit gestern nachmittag hat sich der Pegelstand um 22 Centimeter erhöht; für heute wird ein weiteres Steigen von 20 Centimetern angekündigt. Die Lage in Paris und Umgegend ist ernst.

Copenhagen, 5. Februar. Der überaus heftige Orkan, der in den letzten Tagen an der Ostsee und in anderen nordischen Gewässern gewütet hat, und der von den Seebeobachtern als der heftigste seit Menschengedenken bezeichnet wird, hat eine große Anzahl von Schiffsunfällen verursacht. Der russische Auswanderer amper „Dessa“, der sich auf der Reise von England nach Libau befand, ist gestern bei der Insel Bornholm gestrandet. Am Bord befinden sich 29 Mann Besatzung und 3 Passagiere. Bis jetzt wurden 6 Personen gerettet. Die Lage des Schiffes ist gefährlich.

London, 5. Februar. Auf den Zivilgouverneur Tschang in Tschusan, des Hasens im Ostchinesischen Meer, wurde eine Bombe geworfen, durch die 30 Personen getötet oder verwundet wurden. Der Gouverneur blieb unverletzt.

Zur Balkantrüff.

Konstantinopel, 5. Februar. Ein drahtloses Telegramm aus Adrianopel besagt, daß das Bombardement so furchtbar ist, daß die drahtlosen Telescopen von Konstantinopel verstummt und unverständlich ankommen. Hier glaubt man zu wissen, daß die Adrianopeler Garnison heute einen Ausfall wagen wird. Zwischen den Bulgaren und Türken ist augenblicklich eine heiße Schlacht auf Gallipolis zu im Gange. Wie verlautet, sind bereits schwere Verluste auf beiden Seiten zu verzeichnen. Genaue Einzelheiten fehlen aber noch.

Konstantinopel, 5. Februar. Die Pforte hat den ottomanischen Bevollmächtigten in London die Weisung erteilt, nunmehr hier verlaufen, hat in der Nähe von Zafieren zwischen Hodemköp und Kerkos ein Gefecht begonnen. Die Bulgaren stießen das Fort Tschataldscha in Brand und zogen sich in nordöstlicher Richtung zurück.

Belgrad, 5. Februar. Nach hier aus Adrianopel eingelaufenen Meldungen, haben zwei serbische Regimenter einige türkische Stellungen gestürmt und sich der Stadt bis auf 4 Kilometer genähert. London, 5. Februar. Aus Sofia hier eingelaufene Meldungen wollen wissen, daß gestern in den Morgenstunden eine ganze bulgarische Division unter dem Schutz der Kanonen zum Sturm gegen Adrianopel vorging. Das Ergebnis des Kampfes ist noch nicht bekannt.

London, 5. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Belgrad: 40 neue serbische Siebenzollgeschütze sind gegen Adrianopel aufgestellt worden. An verschiedenen Stellen sind Angreifer und Verteidiger nur noch 200 Meter voneinander entfernt. Flüchtlinge aus der Stadt sagen aus, daß noch genügend Mundvorrat in der Festung vorhanden ist.

London, 5. Februar. Tschesib Bey hatte den Versuch unternommen, einige reiche Bürger dazu zu bewegen, eine Staatsanleihe unterzubringen, er hatte jedoch keinen Erfolg mit seinem Vorhaben. Es heißt, daß es der Regierung gelungen sei, eine kleine Anleihe von unwesentlicher Bedeutung aufzunehmen. Es bleibt die Tatfrage bestehen, daß die Gehälter für Dezember noch nicht bezahlt worden sind.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Kupons-Einlösung. — Auslösungs-Kontrolle.
Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft.

Abteilung Elbenstock. Vodelstrasse 3.

Ruhr

macht schon seit über 25 Jahren Suppen.

Sonder-Angebot! Zur Konfirmation! Sonder-Angebot!

Konfirmanden - Kleider

schwarz und farbig

25.-, 20.-, 17.50,

13.50

Konfirmanden - Kostüme

in marine und englischen Stoffen

30.-, 25.-, 20.-,

15.-

Konfirmanden - Mäntel

halb und ganz lang, neueste Stoffarten

18.-, 13.50, 10.-,

7.50

Kostümröcke in schwarz, Vovelin, Rammgarn von 4.75
und Cheviot von 4. an

Kostümröcke, marine Rammgarn, glatt und
gestreift von 4.00
an

Kostümröcke in den modernsten englischen
Stoffen von 3.75
an

Konfirmanden - Anzüge in schwarz Tuch u. Rammgarn 22.-, 18.50, 15.50, 13.50 | **Konfirmanden - Anzüge** in marine und engl. Stoffarten 19.-, 16.-, 12.50, 9.50

Prima Qualitäten.

Beste Verarbeitung.

Konfektionshaus A. J. Kalitzki Nachflg., Eibenstock.

Nur Postplatz.

Nur Postplatz.

Theater i. Eibenstock, Feldschlößchen.

tel. Nr. 68. Direktion Fritz Steiner. tel. Nr. 68.

Donnerstag, den 6. Februar 1913:

Große Extra-Volks-Vorstellung.

Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Bedeutend ermäßigte Preise.

Wilhelm Meyer-Jörkers' allseits beliebtes

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten. — Spielleitung: Herr Emil Walden.

Personen:

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg	Hans Hampe.
Staatsminister v. Haugt, Exzellenz	Oskar Jahn.
Dr. phil. Jüttner	Emil Walden.
Luz, Kammerdiener	Walter Böllmann.
Detlef Graf Asterberg	Fritz Ziedel.
Rudolf Bötz	Hermann Neu.
Kurt Engelbrecht	Heinz Reinhardt.
v. Wedell	Fritz Jäger.
Rüder, Gastwirt	Direktor Steiner.
Frau Dörfel, dessen Tante	Marie Walden.
Kellermann	Ludwig Weber.
Räthi	Lotte Oswald.
Schölermann	L. Ledo.
Frau Rüder	Anna Müller-Glück.

Studenten, Musikanter, Diener.

Between dem 2. und 3. Akt liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akt ungefähr 2 Jahre.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr. Ende 11½ Uhr.
In Vorbereitung: Die Bildkunst vom Hollerngrund. Beihenkresser. Badeabenteuer in Ostende.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Sperrzug 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Galerie 20 Pf.

In der Abendklasse: Sperrzug 1.— M., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Galerie 20 Pf.

Sonntag nachmittag 4 Uhr: Grosse Kindervorstellung.

Einige junge Herren als Studenten für Alt-Heidelberg möchten sich bei der Direktion melden.

Licht-Spiel-Haus

Welt-Spiegel

Ereignisse, eigenartiges und merkwürdiges Familien-Theater.
Eine noch nie dagewesene Attraktion!

Versunken.

Sturz eines Autos i. d. Fluss. Rettungsarbeiten „unter“ Wasser in 2 Akten. Hochspannung.

Gaumont-Woche.

Moderne Ehe.

Verrätherische Bank.

Vertauschter Badearmung.

Kreuzenfabrikation.

Folgen einer Karambolage.

Bergbesteigung.

Musikalische Zwillinge.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt freundlichst ein. Direktion: Eugen Krause.

Geübter Sticker

mit Aufpasser an alleinstehende Handmaschine gesucht. Wo, zu erfahren in der Expedition dls. Blattes.

Einen nur guten zuverlässigen

Schiffchensticker

sowie Aufpasser und Fädler sucht sofort Gustav Schönfelder,

Feldstraße 5.

Für Honig! in Waben suche Abnehmer. 1. Postkoffer

zur Probe 8,50 M. franko Nachn.

Gr. Bienenzüchterei F. Severs.

Schneeverdingen (Lüneburger Heide).

Einige Scheuerfrauen

werden gesucht. Zu melden beim Ratshausmann.

Schützen- Gesellschaft.

Zu unserem am 10. d. S. im Schützenhause stattfindenden

Vergnügen

werden die geehrten Mitglieder und deren Angehörige hierzu eingeladen und um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Den Gästen ist der Zutritt nur gegen Karten gestattet.

Der Vorstand.

Gasthaus zur Bärküche.

Heute Donnerstag, den 6. Februar 1913:

Kulmbacher Bockbieres,



wozu ich hiermit freundlichst einlade.

Jda verw. Berthel.

Lose

der 163. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 3. Klasse vom 5.—6. Februar 1913

Gustav Emil Tittel.

Probiieren Sie, bitte,

MAGGI® Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pf., einzeln 5 Pf.)

Es gibt nichts Besseres! Angelegerlichst empfohlen von Ernst Heymann, Delikatessen, Eibenstock, Forststr.

Unsere „Weiße Woche“ eine Waren-Demonstration

größten Stils!

Der riesige Erfolg unseres Sonder-Verkaufes

erklärt sich durch eine enorme Auswahl neuer Waren in guten u. besten Qualitäten, welche zu

beispiellos billigen Preisen

verkauft werden.

Reelle Bedienung.

Reelle Bedienung.

Zögern Sie nicht mit Ihrem Besuch, unsere Angebote sind die weitaus günstigsten!

Zur Konfirmation:

Schwarze u. farb. Kleiderstoffe Mtr. 2.50, 0.95

1.75, 1.25,

Elfenbeinfarb. Kleiderstoffe Mtr. 2.75, 2, 0.80

1.50, 1.10,

Fertige Konfirmations-Kleider schwarz und farbig 30.00, 22.50, 17.50 12.50

Konfirmations-Paletots farbig und blau 19.00, 16.50, 14.00, 11.00 8.50

Kaufhaus Schurig & Lachmund, Zwickau.

„Siegens“ „Selbst“ „Selbst“